

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 5

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

○ Auf der Gah. ○

Heichel: Was wämmer ieg mache?

Schaggi: Wüssed'c was, mer mached „Araue:is“. Es münd drei Partie sy. Die eint Partie hät Öpfel und vertheilt den andre beede. Dänn rüst si: Wer mir syn halbe Öpfel am gschwindisti wieder bringt, ist de Brävit.

Heichel: Dänn sag ich eisach, ich bhalte lieber myn halbe und wott nüd de Brävit sy.

Schaggi: Gschst, das ist grad das Spiel. Oder wämmer „Tessineris“ mache?

Louis: Vo dem hani au na nüd g'hört.

Schaggi (gibt ihm en Øhrzug).

Louis (bricht et und git em wieder e paar): Tu Scubueb!

Heichel (rygt's us enand und hant de Louis dure): Was bruchst au Du umz'haue, er hät der ja nu us Gspäf eini gäh; das ist eve Tessineris!

○ Auch ein Genuss. ○

Mann: Sichst, mein liebes Weibchen, wenn man so ein paar Stunden unter guten Freunden szen kann und sich unterhält über Dies und Jenes, das ist ein wahrer Hochgenuss.

Frau: O, lieber Mann, den Hochgenuss mag ich Dir ja von Herzen gönnen, aber den andern nicht, dem ihr ja noch vielmehr huldigt.

Mann: Ich versteh' Dich nicht, was soll denn das sein?

Frau: Das ist der abscheuliche Hochgenuss, mein liebes herziges Männchen, Du Lump!

Benz. Nu, was steht du da, wie en Esel vor de Schmitte?

Hans. He, denkt ou! i ha d's Geld verlo—lo—lore.

A.: Was hesch, was bist so niedergeschlage?

B.: He, mi het mer Glück zum Jahreswechsel gwünscht, jetzt muß i da Uliig glich sho nach eme Monat zahle.



Perla. Ob Sie wohl die Antwort erwarten auf die Frage: Woher kommt das Wort „Niemand weiß, wo der Schuh drückt?“ Daselbe stammt aus Plutards „Gherzen“ und hat zum Autoren Paulus Aemilius Macedonicus. Derelke verachtet seine verständige, reiche und junge Frau und als ihn seine Freunde deshalb tadelten, zeigte er ihnen seinen Schuh und sagte: „Auch der ist schön anzusehen und neu, aber Niemand weiß, wo er mich drückt.“ — **W. N. i. H.** Spät, sehr spät. Sicherer Montags. — **Spatz.** Natürlich, jeden Monat; warum denn nicht? Auch sonst, ja. — **Ph.** Seien Dank; gibt ja so ganz famos. — **Univ.** Unsere Freunde haben sich alle wieder eingefestigt und mit ihnen eine große Schaar von neuen. — **O. O.** Die Leiden und Freuden eines Papierkorts wollen Sie schildern? Das könnte Ihr Manuskript jetzt auch. — **N. N.** Ungefehlisch. — **D. F.** Aus Gemeinen ist der Mensch gemacht und die Gewohnheit nennt er seine Amme.“ Erst hier vollständig zu. — **Dr. Sulph.** Ihre Aufmerksamkeit macht uns große Freude und da wir im eigenen Garen bleiben, so werden Sie d'even Doppelschliff entschuldigen, wenn Sie wissen, daß ein Krankheitsfall gbot, sich auf solche Weise zu helfen. — **E. i. Z.** Ein interessantes Ereigniss berichtet die „W. B.“ von Wy: „Der Ortsgemeinde dagogen sind in diesem Jahre miteinander ein 20-jähriger, ein 15-jähriger und ein 6-jähriger Bürger in Neapel geboren worden.“ — Auch Embach hat laut letztem Amtsbl. einen Waler, geboren 1822, welcher bereits durchgebrannt ist. Ob der auch mit halber Tare reist? — **N. M. i. Z.** Erledigt. Danf. — **Paris.** Merci für die „Halle aux Charges“. — **R. P. i. R.** Das nächste Mal. — **Gwaagg.** Auch in unsere Familie judged die Nihilisten Hass und Unfrieden zu pflanzen. Glücklicherweise halten wir aber eine bessere Polizei, als der russische Alleinherrscher und so wurde nachfolgender Brief von einem Detektiv aufgefangen und uns mit der Mahnung, auf der Hut zu sein, übermittelt. Daß es die Nihilisten aber versieben zu läudeln, geht aus jeder Zeile hervor. Man lese und staune: „Stanislans an Ladislans. Gelippier Brüther! O passeres! Verfluchte Sch'waz! Endlich fänne ich ten Vogel, wo unze Peife syht. Ein Sch'vaz ist de. Ich hape den Schanölli, wo dene Näh-Belz-Walter trugat, aufs Achterwörth gevraggi, tab' är müste die Waar heut lägen. Är had 1 zamer Sch'vaz, wo im Ahlentevel zuldräggi und dänn trugat är im „Näh-pelshalter“: „Sch'vazz!! Grüe und peiter Dongel!“ Aper jaz hape ich ain Kühlgramm Salls gefauft und die reisenbett mus leeren, wie manz den Sch'wazen aufs die Schwentie strect. Wän ich den Nächden erwütsche, seh maricle ich in mit Tabaratz un tann mabs in de Leisimbiit in Loundre-Wafer süden mitänn präteln und schlaggen, mitänn schneplastre ich in wi Schneplastreng nüpft 1 Nohnenzlein, vomatisch färklepe Dein Brueherr Stanispediculus.“

Vortheilhafte Einrichtung ermöglicht prompte und billige Bedienung.

Fritz Gauger, Rolladenfabrik in Unterstrass-Zürich

empfiehlt und liefert als Spezialität sein bewährtes Fabrikat von
Rolladen aus geweitetem Stahlblech für Magazin- und Fensterverschlüsse.

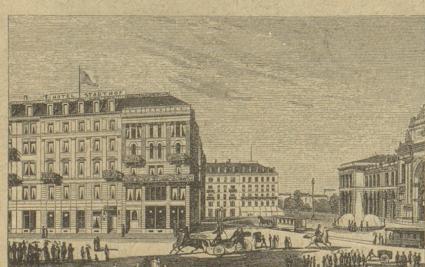
Vortheilhafte Einrichtung ermöglicht prompte und billige Bedienung.

HOTEL STADTHOF in ZÜRICH.

Eröffnet im Mai 1883. (Bl. 25)

Dem Bahnhof nächst gelegenes, ruhigstes und billigstes
Hôtel II. Ranges (vis-à-vis dem Café du Nord).

Diners von Fr. 1. 50 an von 12 bis
2 Uhr; à la carte zu jeder Tageszeit.
Man bezahlt den Portier am Bahnhof zu Fr. 2. 50.
Tafel à la carte mit Wein à Fr. 2.



Feine Küch', reale Weine, gutes Bier.
Restauration zu ebener Erde.
Kesselse Confortable mit verzögerten Beeten aus.
geräumige aussichtsreiche Zimmer v. Fr. 1.50 m. Service.

Es empfiehlt sich den Bekannten und einem Tit. reisenden Publikum bestens

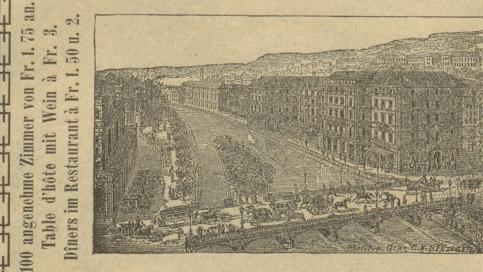
J. Weber, Propriétaire (Besitzer des Café du Nord).



Ad. Kreuzer's EINSTUBE

(Bl. 25) **Zürich, „Linthescherhof“**
Schützengasse 23, nächst dem Bahnhof.
Reingehaltene feine Mosel, Rhein-, französische
und Landweine.
— Kalte und warme Speisen. — Billige Preise.—
Gesellschaftszimmer mit Piano.

Central-Hôtel Zürich.



Comfortables Hôtel II. Ranges in Zürich.
Für Tit. Handelsreisende reduzierter Spezialtarif.

J. W. Habegger-Kern, Directeur-Gérant.

BASEL
HOTEL NATIONAL
gegenüber dem Bahnhof.

(Bl. 25) **R. Meister-Hauser,** Besitzer.

Bier stets direkt frisch vom Fass.
Räder im Hause, Tramwaystation.